Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 78 (1960)
Heft: 15

Sonstiges

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Seelsorger und Pfarrer beider Konfessionen — auch aus der Schweiz — teil. Der von *W. Bitter,* Nervenarzt in Stuttgart, herausgegebene Tagungsbericht ist inzwischen erschienen [1]). Er umfasst neben einem Vorwort sämtliche 16 Vorträge sowie sieben Gruppen von Aussprachen. Dem Leser wird eine umfassende Schau über die Wirkbereiche, die Arbeit und die Denkweise der heute in diesen Belangen massgebenden Fachleute vermittelt; er wird eingeführt in verschiedene Heilswege für seelisch Leidende — die wir alle sind! —, lernt Erfahrungen und Erlebnisse kennen, die in Gruppen- und Einzelarbeit gewonnen wurden und ihn oft persönlich treffen. Schliesslich gewinnt er tiefere Einblicke in die Nöte, die den Kulturmenschen von heute besonders bedrücken.

Schon die Tatsache, dass sich Sachkenner aus so verschiedenartigen, ja gegensätzlichen Lagern zu einem Gespräch über Tiefstes und Letztes zusammenfinden, ist verheissungsvoll. Vollends beglückt die freimütige Grosszügigkeit des Gebotenen, die Weite der Blickfelder, sowie die tiefgehende Uebereinstimmung im Wesentlichen. Man spürt die hinrissende Macht eines echten Neuen, das durchbrechen und unser aller Leben auf seinen wahren Grund stellen will.

Wenn wir hier die Durcharbeitung dieses aussergewöhnlich reichen Berichtes unseren Lesern nachdrücklich empfehlen, so geschieht es hauptsächlich aus folgenden praktischen Gründen:

1. Auf allen Sparten menschlichen Wirkens herrscht Personalmangel, und die verschiedensten Kreise bemühen sich, die Lücken durch Nachwuchsförderung auszufüllen. Bei sachlichem Ueberdenken der Gesamtlage werden Zusammenhänge sichtbar, die einen verstärkten Nachschub neuer Kräfte weder als zweckmässige noch als begründete Massnahme erscheinen lassen.

Einerseits könnte durch eine menschlicher Wesensart besser entsprechende Haltung vor allem der Vorgesetzten sehr viel betriebsinnerer Leerlauf vermieden werden; die einzelnen Fachleute würden eher die ihren Fähigkeiten und Neigungen entsprechenden Plätze finden, und in weiser Beschränkung auf das tatsächlich Notwendige liesse sich der zu bewältigende Arbeitsumfang den heute verfügbaren Kräften anpassen. Wie eine solche Haltung zu gewinnen ist, geht vor allem aus den Krankheitsgeschichten der Psychotherapeuten hervor: Die Leiden, von denen dort gesprochen wird, unterscheiden sich nur dem Grad, nicht der Art nach von denen der «Gesunden», denn sie ergeben sich weitgehend aus den seelisch bedrückenden Lebens- und Milieuverhältnissen unserer Zeit. So bildet denn der Weg, der zur Heilung gezeigt wird und bei dem die Meditation eine entscheidende Rolle spielt, auch die Lösung der mit Arbeitsüberlastung, Zeit- und Personalmangel zusammenhängenden Probleme.

Anderseits ist eine Wandlung der allgemeinen Lebenseinstellung zu vollziehen, um zu wahrer Menschlichkeit durchzudringen. Diese Wandlung besteht in wesentlichen Belangen in einem Zurücktreten von den Wirkfronten des Erwerbslebens zugunsten einer Sammlung in der Stille, was nur durch Beschränkung der Bedürfnisbefriedigung auf das unbedingt Notwendige zu erreichen ist. Dabei verringert sich das Uebermass an Umsätzen und Arbeiten von selber. In der Blickrichtung der so gewonnenen asketischen Haltung wird deutlich, wie sehr die fortschrittsbesessenen Erwerbstätigen von heute unter dem Druck stehen, mehr wollen zu müssen, als sie können, wie ernsthaft sie unter solchem Missverhältnis leiden, zu welch sinnwidrigem und entwürdigendem Verhalten sie verführt werden und wie sehr dieses unsere Volkswirtschaft und unser Lebensgefühl belastet.

2. Die Hinwendung zu den wahren Inbildern und der Kräftezuwachs, den der Einzelne dabei erfährt, wirkt sich auf alle Lebensbezirke aus und befruchtet insbesondere auch das berufliche Schaffen. Dies ist vor allem für die Vorgesetzten bedeutungsvoll, bei denen die eigentlichen Personwerte um so wichtiger werden, je stärker die Aufgaben der Menschenführung in den Vordergrund treten. Dabei kommt es weniger auf Wissen und Können als auf Haltung und Bewährung in kritischen Lagen an. Hiefür sind innere Geklärtheit, Gelöstheit von Wesensfremden und sicheres Ruhen im Eigenen notwendige Voraussetzungen. Solches reift nur in fortgesetzter Arbeit am innern Menschen, die weitgehend durch meditative Verinnerlichung zu leisten ist. Es kann dann geschehen, dass in entscheidenden Stunden von solchen Begnadeten ungeahnte Kräfte ausstrahlen, so dass ihre blosse Gegenwart genügt, um schwierige Lagen zu meistern. (Als historisches Beispiel wäre hier die Botschaft Niklaus' von der Flüe an die Tagsatzung zu Stans 1481 zu nennen, aus der das Stanserverkommnis hervorging.) Gestalten mit solcher Strahlkraft bilden die wahren Eliten: Sie sind die eigentlichen Träger des Lebens, sowohl in den privaten wie in den öffentlichen Bereichen. Ihrer bedarf die Welt heute mehr denn je.

3. Was vom Einzelnen gesagt wurde, ist nun auch auf die grösseren Gesamtheiten sinngemäss zu übertragen. Umwandlungsvorgänge entsprechender Art vollziehen sich ebenso an Völkern, Völkerfamilien, Kultur- und Religionsgemeinschaften. Auch hier bricht wie beim Einzelnen Aufbauendes und Zerstörendes, Echtes und Unechtes aus den Untergründen herauf, und es bedarf eines unbeschwerten Gewissens und lauterer Gesinnung, um das Zustehende vom Seinswidrigen unterscheiden und sich fallweise für das Richtige entscheiden zu können. Nicht nur die Kraft zu solcher Einsicht und Entscheidung wird uns durch Meditieren zuteil; darüber hinaus enthüllt sich durch sie auch das aus innerer Notwendigkeit im Vorbereiten Begriffene und sich in der kommenden Epoche Ausformende. Nicht dass damit die Zukunft vorausgesagt werden könnte, was ohnehin sinnlos wäre. Dagegen kann das Schicksal, auch das kommende, trotz allen Dunkelheiten und Wirrnissen zuversichtlich und freudig bejaht werden in der Gewissheit, dass es in der transzendenten Ordnung des Seins nichts geben kann, was nicht sinnvoll wäre.

A. Ostertag

[1]) *Wilhelm Bitter:* Meditation in Religion und Psychotherapie. Stuttgart 1958, Ernst Klett Verlag.

Buchbesprechungen

Bericht über die Eidgenössische Fabrikinspektion und den Arbeitsärztlichen Dienst in den Jahren 1957 und 1958. 316 S., 31 Abb. Aarau 1959, Verlag H. R. Sauerländer & Co. Preis geh. Fr. 5.20.

Der vom Bundesamt für Industrie, Gewerbe und Arbeit (BIGA) herausgegebene Bericht enthält folgende Abschnitte: 1. Ueberblick, verfasst vom BIGA, 2. Berichte der vier Fabrikinspektoren, 3. Bericht über den Vollzug des Heimarbeitsgesetzes, 4. Bericht des Arbeitsärztlichen Dienstes, 5. Auszüge aus den Berichten der Kantonsregierungen über den Vollzug des Fabrikgesetzes sowie über Heimarbeit, 6. Tabellen.

Die Zahl der dem Fabrikgesetz unterstellten Betriebe, von denen aber nicht alle Fabriken im landläufigen Sinne sind, sondern zum Teil auch gewerbliche Produktionsstätten mit sechs und mehr Arbeitern, hat weiter zugenommen, in den beiden Berichtsjahren um 398 (3,3 %) auf 12 389 Ende 1958. An der Spitze der Kantone stehen Zürich mit 2184, Bern mit 2040 und St. Gallen mit 1005 Betrieben. Die Zahl der beschäftigten Arbeitnehmer unterliegt grössern Schwankungen, sie ist seit dem Jahre 1933 auf das Doppelte gestiegen, und betrug 1957 646 913, wovon 112 005 Fremdarbeiter, und 1958 sank sie auf 623 576, wovon 104 217 Fremdarbeiter.

Nach Art. 6 des Fabrikgesetzes müssen die Pläne zur Errichtung oder Umgestaltung von Fabriken oder zur Benützung bestehender Räume zu Fabrikationszwecken von den eidgenössischen Fabrikinspektoraten begutachtet werden. Bei den begutachteten Bauvorlagen handelt es sich nicht immer um eigentliche Bauten oder die Einrichtung bestehender Räume, sondern auch um technische Anlagen und Hilfsanlagen. Seit 1950 ist die Zahl der Bauvorlagen stark gestiegen: von 1750 auf 3088 im Jahre 1957, dann aber durch einen Rückgang der Konjunktur im folgenden Jahre wieder auf 2520 gesunken.

Das BIGA bemerkt, dass zahlreiche Betriebe an ihrem angestammten Sitz wegen Platzmangel keine baulichen Erweiterungen mehr durchführen können und deshalb Betriebsverlegungen in neu zu erschliessende Industriezonen vorneh-

men müssen, und dass sich bei solchen Neuanlagen in bezug auf Produktion, Arbeitshygiene und Betriebssicherheit sehr gute Bedingungen schaffen lassen. Das Gleiche stellen auch die vier Fabrikinspektoren fest, wobei sie aber auch auf wichtige Betriebsverbesserungen bei An- und Umbauten bestehender Fabrikräume hinweisen. Die Inspektorenberichte enthalten auch eine sehr interessante Bilderfolge von neuen, zum Teil recht originellen baulichen Lösungen.

Der Fabrikinspektor des 1. Kreises erwähnt, dass immer mehr Architekten schon mit den Vorentwürfen und dann mit den Entwürfen zur Beratung kommen, um die verlangten Aenderungen im Interesse des Arbeitsschutzes zu berücksichtigen. Er macht auch aufmerksam auf den Umstand, dass öfters Pläne für gewerbliche Bauten unterbreitet werden, deren zukünftige Mieter noch nicht bekannt sind, die aber unter Umständen dem Fabrikgesetz unterstellt sind oder werden, weshalb die Räume den fabrikgesetzlichen Vorschriften entsprechen müssen.

Anlässlich der Planbegutachtungen haben die Fabrikinspektoren häufig die Erfüllung betriebshygienischer Forderungen zu verlangen. So werden, wie vom 2. Kreis berichtet wird, oft in Arbeitsräumen Zementböden verlegt statt isolierenden Bodenbelägen, und die behelfsmässigen Bodenroste usw. befriedigen dann nicht. Der Fabrikinspektor macht geltend, dass die Vorschriften des Fabrikgesetzes für alle gelten und nicht nur für diejenigen, die sich ihnen gutwillig unterziehen. Vier Bilder zeigen Buckelschalen und Grosslichtkuppeln. Der Fabrikinspektor des 3. Kreises schreibt, dass gewisse Bedingungen zur Planvorlage hin und wieder nicht beachtet wurden, trotzdem sie vorher besprochen waren, und die Fehler nach Beendigung des Baues nicht mehr befriedigend korrigiert werden können. Er macht aufmerksam, dass die konstruktive Ausbildung der Gebäude, die natürliche Beleuchtung, die Farbgebung, die künstliche Beleuchtung und die Einrichtung der Arbeitsräume und Arbeitsplätze eine getrennte Bearbeitung der einzelnen Probleme nicht zulassen. Die Lärmbekämpfung soll schon bei der Planung von Neu- und Umbauten mehr berücksichtigt werden. Drei Bilder zeigen die neue Giesserei der Gebrüder Sulzer AG. in Winterthur.

Im Bericht des Fabrikinspektors des 4. Kreises wird auf die zunehmende Bedeutung der Abwässerfrage und auf die Zusammenarbeit der für die Baubewilligungen nach Fabrikgesetz und der für die Abwässer zuständigen Behörden hingewiesen.

Der Bericht des Arbeitsärztlichen Dienstes enthält neben vielen kurzen Abhandlungen über Gesundheitsschutz auch Ausführungen über den Lärm und seine Bekämpfung.

Dr. *W. Sulzer,* a. Fabrikinspektor, Zürich

Die Plastik unseres Jahrhunderts. Von *Michel Seuphor.* 366 S. mit 411 Abb. und 436 Künstlerbiographien. Neuchâtel 1959, Editions du Griffon. Preis geb. 49 Fr.

Es war an der Zeit, die Entwicklung der Plastik in den verschiedenen Ländern, seit Beginn dieses Jahrhunderts, umfassend zu behandeln und sich nicht damit zu begnügen, ein schönes Bilderbuch herauszugeben. Im vorliegenden Werk, welches im Untertitel «Wörterbuch der modernen Plastik» genannt wird, ist das Wesen der Plastik mit den immensen Ausdrucksmöglichkeiten der verschiedenen Materialien sehr eindrucksvoll dargestellt.

Da unser Jahrhundert erst im Anfang seiner zweiten Hälfte ist, frage ich mich, wie viele Bücher über moderne Kunst in den nächsten 40 Jahren noch geschrieben und welche Namen — jetzt schon fast vergessen — dann noch Klang haben werden. Wie manche Werke wurden mit Sicherheit überschätzt oder falsch verstanden! Ein gewisses Unbehagen befällt mich, wenn ich an das schwierige Unterfangen denke, im grossen Reichtum unserer Zeit das Grosse vom Kleinen zu unterscheiden, aus der Fülle des Gezeigten das Schlechte vom Guten auszuscheiden. Wie viele wähnen sich Vertreter der Avantgarde und sind doch höchstens noch geschickte Nachläufer oder Satelliten, wobei die Elemente jedes Kunstwerks, das diesen Namen verdient, nämlich das poetische, das inhaltliche, das erfinderische und das architektonische Element vermisst werden. Die Kunst, den Raum auszufüllen, reicht vom Städtebau bis zum kleinsten Einzelwerk, wobei die Probleme meist die gleichen sind und nur der Masstab und die materiellen Voraussetzungen sich ändern. Aus den grossen früheren Kunstepochen sind uns viele grossartige Werke der Bildhauerkunst erhalten geblieben und bekannt geworden durch öfters ganz hervorragende Abbildungen in Schaubüchern und wissenschaftlichen Abhandlungen.

Die 411 Illustrationen sind zum Teil sehr schön, Druck, Umschlagbild und Gestaltung ausgezeichnet. Das Kapitel über Schweizerische Plastik ist meiner Ansicht nach sehr stiefmütterlich behandelt, die Auswahl der erwähnten Künstler eher zufällig, und der Abschnitt über gegenständliche Kunst wirkt mager. Gibt es einen Wettkampf zwischen der abstrakten und der gegenständlichen Kunst überhaupt und wer mag ihn wohl entscheiden? Sind nicht schon die Begriffe Abstraktion und Gegenständlichkeit etwas durcheinander geraten? Viele Abbildungen sogenannter Kunstwerke zeigen doch reine Experimente auf dem Gebiet der Raumgestaltung und wenige Werke können uns tief ergreifen. Dass aber die Kunst lebendig bleibt, beweist uns die Vielfalt des Gezeigten in diesem Buch, das ist das Wertvolle und wird in weiten Kreisen Gefallen finden.

U. Schoop, Bildhauer, Spreitenbach

Kolbenverdichter. Von *Bouché/Wintterlin.* III. Auflage, neubearbeitet von *K. Wintterlin.* 148 S. mit 166 Abb. Berlin 1960, Springer-Verlag. Preis geb. DM 23.40.

In der vorliegenden dritten Auflage dieses Taschenbuchs ist es dem neuen Verfasser durch sorgfältige Stoffauswahl gelungen, ohne wesentliche Vergrösserung des Umfangs den bedeutenden technischen Fortschritt auf dem Gebiete des Kolbenkompressorenbaues darzustellen. Allerdings beschränkt es sich auf deutsche Ausführungen von Luft- und Gaskompressoren unter Ausschluss von Kälteverdichtern. Es wendet sich vor allem an Studierende, gibt aber auch dem praktisch tätigen Ingenieur eine wertvolle Uebersicht und manche nützliche Anregung.

Die ersten Kapitel beleuchten knapp, klar und übersichtlich die theoretischen Grundlagen ein- und mehrstufiger Verdichtung bis zur Berechnung des Energiebedarfs und der Hauptabmessungen. Dann folgen Kapitel über Bauformen, Steuerung, Regelung, Kühlung und Schmierung. Als Ausführungsbeispiele werden hauptsächlich neue Konstruktionen gezeigt, von denen die grossen Anlagen besonders interessant sind. Auch Trockenlaufmaschinen und Vakuumpumpen werden beschrieben. Abschliessende Erwägungen betreffen das Planen und den Betrieb von Verdichteranlagen. Ein Schrifttums- und ein Sachverzeichnis beschliessen das reich und vorzüglich bebilderte Handbuch. Ihm ist weiteste Verbreitung zu wünschen. *A. O.*

Neuerscheinungen

Die Leistungsfähigkeit von Kreisverkehrsplätzen. Von *J. W. Korte* und *R. Lapierre.* Nr. 733 der Forschungsberichte des Landes Nordrhein-Westfalen. 242 S. Köln und Opladen 1959. Westdeutscher Verlag. Preis 52 DM.

Einfluss der chemischen Zusammensetzung des Anmachewassers auf die Festigkeit von Kalkmörteln. Von *K. Alberti.* Nr. 711 der Forschungsberichte des Landes Nordrhein-Westfalen. 50 S. Köln und Opladen, Westdeutscher Verlag. Preis DM 13.10.

Nekrologe

† **Robert Rittmeyer,** der unsern ältern Lesern wohlbekannte ehemalige Professor am Technikum Winterthur, ist am 5. April im 92. Lebensjahr gestorben.

Wettbewerbe

Technikum in Brugg-Windisch. Der Regierungsrat des Kantons Aargau eröffnet unter den im Kanton Aargau heimatberechtigten und den seit mindestens 1. Januar 1959 im Kanton niedergelassenen Architekten schweizerischer Nationalität einen Projektwettbewerb. Fachleute im Preisgericht: Ing. R. Wartmann, Brugg, und die Architekten